

Commerzbank Research: Deutschland bei Wachstum 2016 nur noch Durchschnitt

- **1,3 Prozent BIP-Wachstum 2016 für Deutschland und Euroraum erwartet**
- **Chefvolkswirt Krämer: „Konsum und lockere Geldpolitik treiben Scheinaufschwung“**

Das Wachstumstempo wird sich in Deutschland 2016 auf lediglich 1,3 Prozent (2015: 1,7 Prozent) verlangsamen und damit nach Einschätzung der Commerzbank-Volkswirte nur noch den Durchschnitt des Euroraums erreichen. Als große Exportnation werde Deutschland besonders stark unter der Konjunkturabkühlung in den Schwellenländern leiden, für die mit der anstehenden Zinserhöhung der US-Notenbank Fed „eine Dekade des billigen Geldes endet“, heißt es im Wirtschaftsausblick 2016 von Commerzbank Economic Research.

„Deutschland erlebt einen konsumgetriebenen Scheinaufschwung. Unter der glänzenden Oberfläche kommt es aber zunehmend zu Fehlentwicklungen“, sagte Commerzbank-Chefvolkswirt Jörg Krämer am Montag in Frankfurt bei der Vorstellung der Konjunkturprognosen. Die nochmals ausgeweitete Negativzinspolitik der Europäischen Zentralbank (EZB) fache das Wachstum künstlich an. „Die lockere Geldpolitik treibt die Aktienkurse und Immobilienpreise hierzulande in die Höhe. Die EZB riskiert Finanzblasen, die eines Tages platzen können. Die Risiken werden von Jahr zu Jahr größer“, so Krämer.

Die EZB sollte sich die US-Notenbank Fed zum Vorbild nehmen und allmählich einen Ausstieg aus der Nullzinspolitik signalisieren. „Mit der jüngsten Zinssenkung und Verlängerung des Anleihekaufprogramms sendet die EZB die falschen Signale. Der Euroraum steckt nicht mehr so tief in der Krise“, sagte der Commerzbank-Chefvolkswirt.

„Amerika hat sich aus der Krise heraus gearbeitet und praktisch Vollbeschäftigung erzielt. Das Wachstum ist mit 2,5 Prozent ordentlich und stabil“, so Krämer. Dies erlaube der Fed, noch diesen Monat als erste aus der lockeren Geldpolitik auszusteigen und in zwei Jahren wieder ein normales Zinsniveau zu erreichen. Davon werde auch der Dollar profitieren, der Ende 2016 die Parität zum Euro fast erreichen könne. Bei den Zinsen werde der Vorsprung der USA größer. Während 10jährige US-Treasuries Ende 2016 etwa 3 Prozent Rendite abwerfen dürften, werden entsprechende Bundesanleihen wohl noch unter 1 Prozent rentieren.

Die Weltwirtschaft werde wieder stärker vom soliden US-Wachstum getragen. China schaffe es mit einer Wachstumsrate 2016 von 6,3 Prozent lediglich, einen Einbruch der Konjunktur zu verhindern,

allerdings zum Preis einer hohen Verschuldung und „Zombifizierung“ vieler unrentabler Staatsunternehmen. Andere Schwellenländer könnten allerdings Probleme bekommen, sich an das steigende Zinsniveau anzupassen.

Der Richtungswechsel in der US-Zinspolitik ist Krämer zufolge 2016 die größte Veränderung für die Weltwirtschaft im Vergleich zu 2015. Eine weitere Trendwende erwartet er bei den Rohstoffen. Nach dem Preisverfall der letzten Jahre sei die Förderung von Öl und Industriemetallen vielerorts nicht mehr rentabel. Die Rohstoff-Experten der Commerzbank erwarten bis Ende 2016 einen Anstieg des Brent-Ölpreises auf 63 Dollar. „Das spricht für wieder etwas höhere Inflationsraten“, so Krämer.

Für den Aktienmarkt erwarten die Commerzbank-Experten weiter steigende Kurse. „Die EZB hat ihr Anleihekaufprogramm nochmal verlängert und verspricht damit auf Jahre reichlich Liquidität und niedrige Zinsen“, erklärte Krämer zum positiven Umfeld für Aktien. Unterschiedliche Verläufe in Konjunktur und Geldpolitik dürften aber weiterhin für volatile Märkte sorgen. Dem Dax insgesamt trauen die Aktien-Strategen der Commerzbank einen Anstieg bis Ende 2016 auf 12.600 Punkte zu, wobei zwischenzeitlich auch Korrekturen bis auf ein Niveau bei 10.400 Punkten möglich seien. Investoren sollten daher Kursrückschläge nutzen, um zu günstigeren Einstiegspreisen einzusteigen. Fundamental seien DAX-Aktien mit einer durchschnittlichen Dividendenrendite von 2,8 Prozent weiterhin attraktiv, zumal für 24 der 30 Dax-Unternehmen höhere Dividenden winken.

Prognosen Commerzbank Economic Research

Wachstum des realen Bruttoinlandsprodukts in % im Vergleich zum Vorjahr

	2015	2016	2017
Deutschland	1,7	1,3	1,3
Euroraum	1,5	1,3	1,5
- Frankreich	1,1	1,0	1,4
- Italien	0,7	1,0	1,0
- Spanien	3,2	3,0	2,7
USA	2,5	2,5	2,5
China	6,8	6,3	6,0
US-Dollar (je Euro per Jahresende)	1,09	1,03	1,04

Mehr im Internet: www.commerzbank.com > [Research](#)

Pressekontakt:

Thomas Bonk +49 69 136 22373 t.bonk@commerzbank.com

Über die Commerzbank

Die Commerzbank ist eine führende, international agierende Geschäftsbank mit Standorten in mehr als 50 Ländern. Kernmärkte der Commerzbank sind Deutschland und Polen. Mit den Geschäftsbereichen Privatkunden, Mittelstandsbank, Corporates & Markets und Central & Eastern Europe bietet sie ihren Privat- und Firmenkunden sowie institutionellen Investoren ein umfassendes Portfolio an Bank- und Kapitalmarktdienstleistungen an. Die Commerzbank finanziert über 30% des deutschen Außenhandels und ist unangefochtener Marktführer in der Mittelstandsfinanzierung. Mit den Töchtern comdirect und der polnischen mBank verfügt sie über zwei der weltweit innovativsten Onlinebanken. Die Commerzbank betreibt mit rund 1.100 Filialen sowie rund 90 Geschäftskundenberatungszentren eines der dichtesten Filialnetze der deutschen Privatbanken. Insgesamt betreut die Bank rund 15 Millionen Privat- sowie 1 Million Geschäfts- und Firmenkunden. Die 1870 gegründete Bank ist an allen wichtigen Börsenplätzen der Welt vertreten. Im Jahr 2014 erwirtschaftete sie mit durchschnittlich rund 52.000 Mitarbeitern Bruttoerträge von knapp 9 Milliarden Euro.